

Richtig Abschied nehmen

In der Klinik erlebte ich das qualvolle Sterben einer von der Familie geliebten Frau. Obwohl sie im Koma lag, spürte jeder im Raum, dass sie Schmerzen hatte und auch darunter litt. Die Ärzte weigerten sich, höhere Dosen an Anti-Schmerzmitteln zu geben. Darüber hinaus war ich mir absolut sicher, dass diese bewusstlose Frau auch mitbekam, was sich in ihrem Sterbezimmer ereignete: die Tränen, das Wehklagen der Familie, unser Bemühen um eine bessere Medikamentierung sowie die Worte, die gesprochen wurden.

Der Ehemann jammerte über den absehbaren Verlust seiner Frau, lamentierte zu Recht über das seltsame Verhalten der Ärzte auf dieser Station; sie ließen sich den ganzen Nachmittag nicht im Sterbezimmer sehen. Er spürte, dass der Tod eine Erlösung für seine Frau sein würde. Aber immer wieder ergriff er ihre Hand, presste sie an sein Herz und rief: „Mutter, du sollst nicht sterben! Mutter, du darfst nicht sterben!“ Der Sterbekampf der Frau wurde für alle im Raum zu einer Tortur. Als der Ehemann zum wiederholten Male seiner Frau seinen Herzenswunsch übermittelte, bat ich ihn auf den Flur und erklärte ihm, dass er das Sterben seiner Frau erschwere, besonders wenn er sie mit „Mutter“ anrede, denn eine Mutter hat ihre Pflichten so sehr verinnerlicht, dass sie sich bis zum Letzten durchzuhalten verpflichtet fühlt. Ihren Namen sollte er ihr wiedergeben, ihr sagen, dass

er sich nun von ihr verabschieden müsse, damit sie endlich in Frieden sterben könne. So tat er es und wenige Minuten später war sie tot.

In vielen Situationen ist es möglich, dass wir uns von einem Sterbenden verabschieden, ihm auf dem Sterbebett noch wichtige Sätze sagen können. Das ist hilfreich und gut. Wenn dann der Tod eingetreten ist, dann sollten wir den Toten freigeben, uns endgültig von ihm verabschieden, ganz persönlich, ganz nah und intim. Das ist Ihr Abschied, nicht die Beerdigung oder Einäscherung.

In vielen Fällen wünschen Angehörige, die von weit angereist sind, oder die am nächsten stehende Trauerperson, den Toten vor der Beerdigung noch einmal zu sehen. Ich halte davon wenig, denn je nach Krankheit und Dauer der Aufbewahrung ändert sich trotz aller kosmetischen Hilfen des Bestattungunternehmers das Aussehen eines toten Menschen beträchtlich. Man lasse den Toten ihre Ruhe! Ein Abschiednehmen ist auch durch den geschlossenen Sarg möglich oder durch ein *großes* Foto oder ein schönes Gemälde. Im Mittelpunkt des Abschieds sollte ein Dank stehen, eine Erinnerung an gemeinsam Erlebtes und Erlittenes, keine (Selbst-)Vorwürfe.